



Führen bedeutet Dienen

„Von Pferden, vor allem von Leitstuten, können wir Menschen lernen, dass Führen in erster Linie Dienen bedeutet.“

Zitat: Susanne E. Schwaiger (Pferdeausbilderin und Persönlichkeitstrainerin)

Herdentrieb und Rangordnung spielen bei Pferden eine wichtige Rolle. Dabei gibt es bei Wildpferdeherden sowohl eine Leitstute als auch einen Leithengst. Beide haben jeweils eine führende Position in der Herde und sind für ganz bestimmte Aufgaben zuständig. Die Leitstute ist das eigentliche Leittier und bestimmt den Tagesablauf. Der Leithengst verteidigt die Herde gegen Feinde oder gegen andere Hengste. In Hauspferdeherden findet größtenteils kein ursprüngliches Verhalten statt. Um wirklich ursprüngliches Verhalten dokumentieren zu können, ist es sinnvoll, eine Herde in Familienstruktur in Freiheit zu beobachten. Wir können nur **das** geben, **was** wir selbst **haben**. Wir Menschen leben in unserer künstlich geschaffenen Zivilisation, empfunden als „moderne Gesellschaft“. Hier sind wir alles andere als frei und souverän.



Das heißt, wir können unseren Pferden genau das bieten und nicht mehr. Das Leben der modernen Gesellschaft ist durch Fremdbestimmung und Konditionierung gekennzeichnet. Die Pferde leben nicht mehr in Wildpferdeherden, daher spiegeln sie die Verhaltensweisen unserer fortschrittlichen Gesellschaft perfekt. Pferde führen einzelne Menschen oder Gruppen zu Erkenntnissen, die uns ohne ihre Spiegelbilder nur mühevoll gelingen. Für diesen Dienst am Menschen dürfen wir dem Pferd von ganzem Herzen danken, denn dadurch haben wir die Möglichkeit, uns auf leichte Art und Weise weiter zu entwickeln. In vielen Ställen findet unter unseren Hauspferden keine natürliche Herdenbeziehung mehr statt. Auch in guten Offenstallanlagen sind oft mehrere Wallache mit Stuten in einer gemeinsamen Herde und das ist keine natürliche Herdenstruktur. Die Pferde werden einzeln oder in Gruppen für einige Zeit vom Rest der Herde getrennt. Es findet kein natürliches Verhalten statt, da die Pferde vom Menschen alles bekommen, was sie brauchen, damit ist der Überlebenskampf, wie er in der Natur stattfindet, überflüssig. In diesen zusammengesetzten Herden spielen sich ein oder mehrere Pferde als „Chef“ auf, die unter anderem ihre Interessen mit Gewalt durchsetzen, ihre Langeweile oder auch ihren Frust belästigend und gewalttätig an den Artgenossen auslassen. In den meisten Hauspferdeherden gibt es strenge Hierarchien, die Ranghöheren stehen an den besten Plätzen, die Rangniedereren müssen nehmen, was übrig bleibt.



Diese Hierarchie wird mit Drohgebärden unterschiedlicher Intensität behauptet, zum Teil bis hin zu körperlichen Angriffen und Auseinandersetzungen. Sie ahnen jetzt,

auch Tierhaltung ist mit großen Einschränkungen verbunden, wenn der Mensch das Tier „nutzen“ möchte. In natürlicher Umgebung dauert es länger, um den „Chef“ der Herde zu identifizieren. Es gibt dort kein Pferd, das ein anderes Pferd böseartig herumjagt, beißt oder von Futterstellen vertreibt. Das gibt es offensichtlich nur bei künstlich zusammengesetzten Herden in Gefangenschaft auf engem Raum. Es kommt zu Gerangel (Mobbing), zu Frust (Ausgrenzung) und zu Aggressionen (Demütigungen), wenn die natürliche Herdenstruktur fehlt, wenig Platz und es an sinnvollen Aufgaben fehlt. Es gibt Hauspferde, die leiden unter der Fremdbestimmung durch den Menschen. Diese Fremdbestimmung stellt ein Abhängigkeitsverhältnis dar, das es in der Natur nicht gibt. In natürlichen Herden findet aus drei wichtigen Gründen kein Aggressionsverhalten statt:

1. Aggression kostet Lebensenergie
2. Aggression kann zu Verletzungen führen
3. Aggression ist kontraproduktiv für den Zusammenhalt der Gruppe.

Aggressionen innerhalb der Herde erschweren das Überleben, daher wurde dieses von der Evolution für Equiden (pferdeartige Tiere) ausgesondert. In Wildpferdeherden wurde häufig altruistisches Verhalten dokumentiert, das bedeutet, dass Pferde füreinander eintreten, auch auf die Gefahr hin, selbst zu Schaden zu kommen. Ich selbst konnte dieses Verhalten in unserer Stutenherde auf der großen Weide beobachten, als eine Stute neu in die Herde integriert werden sollte. Das war für mich eine eindrucksvolle Beobachtung, deshalb kann ich diese Verhaltensweise aus eigener Erfahrung bestätigen. Schwache und alte Herdenmitglieder werden in der Natur nur dann von der Herde zurückgelassen, wenn diese das Überleben der gesamten Gemeinschaft gefährden würden. Dieses „Zurückgelassen werden“ bedeutet den Tod des Pferdes.

Die **wirklichen Leittiere natürlicher Herden** zeichnen sich durch innere Werte wie Besonnenheit, Vertrauenswürdigkeit, Selbstsicherheit, Klarheit, Entschlossenheit, Weisheit und Demut aus.



Die Leitstute verkörpert dabei das Symbol der verantwortungsvollen Mutter, sie stellt sich mit all ihrer Kraft und Weisheit in **den Dienst** der Herde. Unermüdlich wacht sie über ihre „Familie“ und ist auf der Suche nach den besten Futterplätzen für ihre Herde. Außerdem sorgt die Leitstute für Frieden in der Gemeinschaft und schlichtet Unruhe. Für die Leitstute bedeutet **„Führen“** vor allem, der Herdengemeinschaft **zu dienen** und verantwortungsvoll verpflichtet zu sein. Die Leitstute wird von allen anderen Herdenmitgliedern sehr geachtet und geehrt. Der Leitstute machen alle Herdenmitglieder gerne Platz, folgen willig ihren Anweisungen und lassen sich **vertrauensvoll von ihr führen**. Die Herdenmitglieder kommen zur Leitstute zur gegenseitigen Fellpflege. Die Leitstute ist also durchaus nicht unnahbar, sie sucht den Kontakt zu ihren Herdenmitgliedern und zwar mit dem gleichen Respekt, der ihr entgegen gebracht wird. Die Leitstute hat es nicht nötig, zu drohen oder aggressiv zu werden, die Herdenmitglieder respektieren sie auf Grund ihrer inneren Stärke und ihrer immensen Ausstrahlung. Die einzige „Kampfeshandlung“, die auch bei Stuten auf der Weide deutlich wird: die Stuten verteidigen - notfalls mit Bissen und Tritten - ihre Fohlen gegen die Annäherung einer Gefahr.

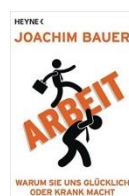


Kommen Ihnen einige Spiegel aus Ihrem Leben bekannt vor?

Welche Spiegel können Sie auf Situationen in Ihrem Leben übertragen?

„Der Mensch in der Herde“: **empfehlenswerte Bücher:**

Professor Dr. Joachim Bauer



Cornelia Kopitzki
Projektmanagerin
G&K HorseDream GmbH
Private Akademie Für Pferde, Führung und
Kommunikation
ZEIDLERHOF Oberbeisheim
Lichtenhagener Str. 8
D-34593 Knüllwald
Telefon: +49 (0)2584 3639868
Telefon: +49 (0)5685 9224233
E-Mail: cornelia.kopitzki@horsedream.net